

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 9. Januar.

Es besteht im Königreich Baiern eine, die Beförderung der Ehen auf dem Lande betreffende Königl. Verordnung vom 12. Juli 1808, in welcher es unter andern heißt:

§. 16. Da wir durch gegenwärtige Verordnung alle zulässigen Verheirathungen im Lande möglichst begünstigen, so bleibt es den Unterthanen streng verboten, Ehen außer Landes einzugehen.

§. 17. Wer sich dieses Verbots ungeachtet außer Landes trauen läßt, soll bei seiner Rückkehr, neben den Wirkungen der Ungültigkeit seiner eingegangenen Ehe, noch mit einer Gefängnißstrafe von Einem Monate belegt werden, wovon er die Kosten zu bezahlen oder abzudienen hat.

Hiernach kann es, in Folge der mit Königlich Baierschen Unterthanen außerhalb des Königreichs Baiern geschlossenen Ehen, sich ereignen, daß auch Königlich Preussische Unterthanen auf eine für sie nachtheilige Art betroffen werden. Es wird daher, um dieses so viel als möglich zu verhüten, der oben stehende Inhalt der Königlich Baierschen Verordnung vom 12. Juli 1808 hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Posen den 21. December 1821.

Königlich Preussische Regierung I.

Obrigkeithliche Bekanntmachung.

Infolge des Hypotheken-Gesetzes für das Königreich Polen vom 14. April 1818 soll das Hypothekewesen in der Woywodtschaft Podlachien in dem Zeitraum vom 1. Januar bis zum letzten December d. J. eingerichtet werden.

Der Präsident der hiezu ernannten Kommission, Appellations-Richter von Trzeszczkowski, hat durch die Warschauer Zeitung No. 200. am 4. Dec. v. J. bekannt gemacht, daß die Kommission ihre Arbeiten mit dem 15. Januar d. J. in Siedlec beginnen werde, und die Termine zur Einrichtung des Hypothekewesens der Grundstücke in der Stadt Siedlec und des Siedlecker Kreises sind bereits zur öffent-

tichen Kenntniß gebracht. Die Termine für die Güter in den übrigen Kreisen der Woywodschaft Poblachien sollen gleichfalls durch die Zeitungen bekannt gemacht werden.

Nach dem Hypotheken-Gesetz und der erwähnten Bekanntmachung läuft die präklusivische Frist zur Anmeldung der Eigenthums-Ansprüche und Real-Rechte an Güter und Grundstücke mit dem letzten December d. J. ab. Allen, welche solche Eigenthums- oder andere Real-Rechte haben, bleibt überlassen, solche bei der Commission, die zu Siedlec ihren Sitz hat, wahrzunehmen.

Jeder muß aber zur Deckung der Kosten 40 Fl. poln. oder 6 Rthlr. 20 Egr. erlegen.

Die Interessenten können sich an folgende Tribunals-Advokaten zu Siedlec wenden: 1) Anton Jzdebski, 2) Felix Gumowski, 3) Vincent Dabrowski, 4) Sylvester Michowski, 5) Kasimir Szostakiewicz, 6) Leo Brzozowski, 7) Joseph Jzdebski, 8) Michael Dunajewski, 9) Johann Nepomucen Rowalski, 10) Alexander Larnowski und 11) Kasimir Wyrzikowski, von welchen die 5 letzten auch der deutschen Sprache kundig sind.

Posen den 3. Januar 1822.

Königl. Ober-Appellations-Gerichts-Präsident
Schönermark.

A u s l a n d.

Batavia den 10. August.

Vorgestern kam der Generalmajor de Kock, am Bord der Fregatte van der Werff, von der glücklichen Expedition gegen Palembang hier wieder an, und ward mit vielem Jubel empfangen.

Am 10. d. segelte die Fregatte Dagraad, an deren Bord sich der gefesene Sultan von Palembang befand, von hier nach Nordosten ab.

Der Ex-Sultan hatte aus Haß gegen seine Brüder seinen Vasaal, so viel als möglich, zerstören lassen. Außer einer geringen Summe baaren Geldes hat man die großen Schätze, die man bei ihm erwartete, nicht gefunden. Man glaubt, er habe sie entweder vergraben oder zur Verstärkung seiner Anhänger angewandt. Der neue Sultan hatte am 1. Juli die Regierung unter dem Namen von Ratue Achmat, Nayam, Dedien, angetreten. Zu Palembang herrschte die größte Ruhe und die Einwohner, die sich geflüchtet hatten, kehren dahin zurück.

Unsre Truppen haben bei der Expedition gegen Palembang in den verschiedenen Festungswerken gegen 200 Karonen vorgefunden.

Frankfurt den 29. Dec.

Viele übereinstimmende Privatschreiben bringen uns heute die sehr wichtige Nachricht aus Madrid, daß die Cortes den König seiner Gewalt für verlustig erklärt, ihm jedoch frei gestellt hätten, zu bleiben, oder sich wegzugeben. Der König soll Madrid verlassen haben, man wußte nicht wohin. (Die

in Pariser Blättern enthaltenen Nachrichten aus Madrid, welche bis zum 14. Dec. reichen, erwähnen dieser Vorfälle nicht.) Die Pariser Fonds sind von 87 auf 85 gesunken.

Den 1. Januar.

Ein hiesiger Bankier will vorgestern aus Wien die bestimmte Nachricht erhalten haben, daß die Pforte das Russische Ultimatum, bis auf einige unbedeutende Modifikationen, angenommen habe, und daß mithin die zwischen beiden Reichen bisher obwaltenden Differenzen ausgeglichen seyen.

Haag vom 29. December.

Gestern sind die Budgets für 1822 in der ersten Kammer durchgegangen.

Madame Bulgari giebt jetzt Concerte zu Brüssel. In einem Distrikt der Kolonie Surinam hatten die Neger einen Anschlag gemacht, die Weißen zu ermorden. Der Anschlag ward aber entdeckt und ein außerordentliches Gericht niedergesetzt, von welchem bereits mehre Neger waren zum Tode verurtheilt worden.

Ihre Majestät, die Königin von Schweden, welche unter dem Namen einer Gräfin von Gothland zu Brüssel angekommen, nahmen daselbst ihr Absteigequartier im Hotel Bellevue.

Italien den 20. December.

Am 12. passirten wieder Oestreichische Truppen, nämlich eine Eskadron Staats-Dräger und eine Kompagnie Mineurs und Ingenieurs auf ihrem Rückmarsche von Neapel in die Oestreichischen Länder durch Rom.

Zu Neapel waren große Quantitäten fremdes Getreide angekommen, welches sich als verdorben zeigte. Die Polizei legte sogleich Beschlagnahme darauf und verordnete eine chemische Untersuchung durch die geschicktesten Professoren, nach welcher sich ergab, daß ein großer Theil desselben schädlich war. Der König, dem hiervon Bericht erstattet wurde, befahl sogleich, daß das ganze Getreide ohne gerichtliche Formlichkeit wieder eingeschifft werden sollte.

Nach einer Verordnung der Sardinischen Regierung vom 7. Decbr. müssen die Studirenden einen von dem Vorsteher der niedern Schulen, so wie von ihrem Ortsgeistlichen ausgestellten Schein vorzeigen können, worin bezeugt wird, daß sie dem Gottesdienste, namentlich der Messe, fleißig beiwohnt haben.

In Livorno ist die Nachricht eingegangen, daß der Persische Prinz an der Spitze eines Reiterkorps von 10,000 Mann in Bagdad eingezogen sei, und daß die Türken vor der Persischen Armee nach allen Richtungen fliehen.

Der Fürst Kantakuzens befindet sich noch immer in Livorno, wo die Griechischen Häuser, wie es heißt, auf seinen Betrieb, eine Brigge ausgerüstet haben, welche regelmäßig nach Griechenland abgeht und alle Griechenfreunde dahin führt. In zwei Häfen des mittelländischen Meeres sind bereits 15000 Gewehre und 10 Feldkanonen nach Griechenland eingeschifft worden.

Herr Casetti, Platzkommandant von Neapel während der konstitutionellen Zeit, der vor Kurzem zu Rom auf Verlangen unserer Regierung verhaftet und ausgeliefert wurde, ist von einem Specialgericht zu lebenslänglicher Haft in einer Festung verurtheilt worden.

London den 25. December.

Der König genießt der besten Gesundheit, steht früh auf, arbeitet viel, und legt sich noch vor Mitternacht schlafen. Man glaubt, er werde die Reise nach Schottland im Mai antreten.

Die Familie Wynn, von der Grenvilleschen Partei, tritt unter der Bedingung ins Ministerium, daß es ihr frei stehen solle, für die Sache der Katholiken stimmen und ohne weitere Erklärung wieder abtreten zu können, wenn sie es für gut fände.

Die Nachrichten aus Irland bis zum 20. sind nicht beruhigend. Zu Limerick wurde am hellen Tage, in dem Augenblicke, da die Specialkommission das Todesurtheil über die Mörder einer gewissen Mißtriss Donrance aussprach, ein neuer Mord

an dem Herrn Rath, Keays begangen. Der Mörder, der sich John Connel nennt, entfernte sich nach verübter That mit dem Mordinstrumente in der Hand, in Gegenwart vieler Leute, die nicht den geringsten Versuch machten, ihn anzuhalten. Bis zum 19. waren 11 Angeklagte zum Tode verurtheilt, von denen zwei am Mittwoch zu Limerick hingerichtet sind. Der Anführer der Rebellen Kap. Rod hat sogar dem Lord-Lieutenant schriftlich angezeigt, daß für jeden Einzelnen seiner Bande, der hingerichtet würde, 2 Aristokraten (so nennt er sie) wie und wo er sie fände, ermordet werden sollten. Von diesem Rod sind mehre Briefe und Anzeigen in Umlauf; einige sogar in Versen.

Es heißt, Sturbide werde zum Kaiser von Mexico ausgerufen werden. Er war früher Oberst im Regiment Balladolid, als im Frühjahr 1821 die erste Insurrektion in Acapulco ausbrach. Der Vizekönig Apodaca schickte ihn dahin, sie zu unterdrücken, aber Sturbide schlug sich zu den Empörern.

Wir haben die Zeitungen aus Guatimala vom 25. Sept. erhalten. Diese ganze Provinz hat sich für unabhängig erklärt, Dajaca und Tequantepac sind dem Beispiele gefolgt. Diese Nachricht wird um so wichtiger, wenn man erwägt, daß Bolivar eine Expedition gegen Panama bereitete, wodurch Guatimala in Stand gesetzt werden kann, den Kolumbiern die Hand zu reichen.

Madrid den 13. Decbr.

Unsere Lage ist immer noch die nämliche, und nur von den Beschlüssen der Cortes allein wird das Heil und die Rettung der Monarchie von dem bedrohenden Abgrunde, an dem sie schwebt, erwartet. Die von den Cortes genehmigte Antwort dieser Reichsversammlung auf die bekannte königliche Botschaft wurde vorgestern dem Könige von einer besondern Deputation überbracht.

Hierauf kam in der Nachmittags-Sitzung, am nämlichen Tage, derjenige Theil des gutachtlichen Berichts der Kommission der Cortes zum Vortrage, welcher bis nach dieser Uebergabe aufgespart worden war, und die Minister des Königs betrifft. Die Kommission, indem sie zwar den Ministern alle Gerechtigkeit in Betreff des schwierigen Zeitpunkts wiederfahren läßt, wo sie die Verwaltung übernommen, schließt gleichwol ihren sehr langen Bericht mit dem Antrage: daß der König ersucht werden möge, zur Wiederherstellung und Befestigung des öffentlichen Vertrauens eine Veränderung im Ministerium vorzunehmen. Dies scheint auch

das einzige Mittel zu seyn, durch das man hoffen darf, den Sturm abgewendet zu sehen.

Die Berathschlagungen über jenen Antrag, das Ministerium zu verändern, waren sehr heftig. Einige Mitglieder behaupteten, daß, wenn die Minister schuldig wären, sie vor die Versammlung der Cortes berufen, oder, wenn das nicht wäre, sie freigesprochen werden müßten. Die Discussionen hierüber werden fortgesetzt werden. In dem langen Bericht der Kommission der Cortes war den Ministern manches zur Last gelegt worden.

Zu Corunna ist die vorige Ordnung hergestellt.

Aus Andalusien lauten die Nachrichten fortdauernd sehr beunruhigend. General Belasco, der sich gegen das Ministerium behaupten will, zog bekanntlich mit einigen Regimentern und einiger Artillerie gegen General Morend Daoiz und rückte, wie es heißt, hernach in Cordova ein, von da sich die Behörden flüchteten. Belasco soll nun die Absicht haben, gegen Madrid zu marchiren, desgleichen auch mehre andere Befehlshaber.

In Navarra hatten bewaffnete Häufen an mehreren Orten alle konstitutionelle Embleme zerstört. Zu Saragossa hatten sich aufrührerische Volksgruppen gebildet, welche durchs Militär endlich auseinander getrieben wurden. Mehre Menschen sind bei dieser Gelegenheit getödtet oder verwundet.

Die Cortes untersuchen übrigens bestens die Auctorität des Königs.

General Quiroga sagte gestern in der Versammlung der Cortes, daß die Gerüchte, welche gewisse Journale von einer Federativ-Republic und Umtrieben der Freimaurer ic. verbreiteten, nichts als leere Worte wären. Allein diese Versicherung wird in andern Blättern aufs bitterste widerlegt, und es ist nicht zu läugnen, daß fortdauernd viele Gährung herrscht.

Den 14. December.

Der König hat die Verlegung seiner Residenz nach dem Prado wieder aufgegeben. Die gute Haltung der Cortes scheint auf diesen Entschluß Einfluß gehabt zu haben.

Ein Journal sagt: Die Cortes haben mit 130 gegen 48 Stimmen beschlossen, daß die Behörden von Cadix und Sevilla vor Gericht gestellt werden sollen.

Die Nachrichten aus den Provinzen sind größtentheils beruhigenden Inhalts. In Cadix wurden die Abgeordneten-Wahlen in der größten Ordnung vollzogen. Das Volk brachte den Gewählten Nachtmusiken. — In Gallizien hat der General-

Kapitain D. Man. Latre (Minas Nachfolger) keinen Widerstand gefunden, und seinen Einzug in Lugo gehalten. Ihn begleitete das Regiment Arragonien, mit welchem sich die Stadtmiliz verband. In der übrigen Provinz fügt man sich dem Königl. Ansehen und erklärt sich für die Beobachtung der Gesetze. In Drese ging die Anhänglichkeit für die Regierung so weit, daß Bischof und Behörden das Volk besanftigen mußten, welches anfang gegen die Jakobiner und Republikaner zu toben. — Nur in Corunna herrscht noch Widerstand und Insurrection. Man hofft aber, daß das Regiment Arragonien die Gemüther in Zaum halten werde.

Der General Quiroga erhebt sich unter andern mit vielem Nachdruck gegen die Minister.

Vom Main vom 26. December.

Nach öffentlichen Blättern dürfte sich der Kronprinz von Schweden mit einer Baierschen Prinzessin vermählen.

Ein einhelliger Gemeinde-Beschluß zu Menzingen in der Schweiz verordnet, daß jeder Gemeindegänger, der ein Mädchen anderer Konfession heirathet, 40 Louisd'or in die Gemeinde-Kasse zahlen soll.

In Bonn ereignete sich vor kurzem folgende merkwürdige Begebenheit. Eine Dame von hohem Stande, die Mutter Fürstlicher Kinder, deren Schicksale und Verhältnisse Theilnahme für sie erregen mußten, kam im vorigen Sommer unter dem Namen einer Frau von Steinau, vom Auslande ihrer Gesinnung wegen nach den Rheingegenden. Ihr gesell' Bonn so sehr, daß sie daselbst bis zum Frühjahr zu bleiben beschloß. Sie mietete ein Hotel, legte das Infognito ab, und genoß alle ihrem Range gebührende Auszeichnungen. Am 23. d. vor Anbruch des Tages entstand plötzlich ein wildes Getöse vor den Gemächern der Fürstin; der in obern Stock wohnende Dr. Canemoser eilt die Treppe herab und steht nur noch, wie die fast 60jährige Fürstliche Frau von ihren eigenen Leuten überfallen, mit Gewalt fortgeschleppt und in einen bereit stehenden Wagen geworfen ward. Sie hatte nicht einmal Zeit gehabt, sich mit den nöthdürftigen Kleidungsstücken zu bedecken. Der Wagen fuhr so schnell aus dem Thore, daß selbst die Schildwache getäuscht wurde. Die Reise ging mit Blitzschnelle nach Koblenz. Theilnehmer des Komplotts waren zurückgelassen und hielten 2 Stunden lang das Thor des Hauses gewaltsam verschlossen, damit die andern Zeit gewönnen. Die Zurückgebliebenen sind zur Haft gebracht und die Untersuchung ist eingeleitet.

New York den 2 December.

Nachrichten aus Guatimala zufolge, hat sich auch diese Provinz nebst den benachbarten für unabhängig erklärt. Dies Ereigniß ist von Wichtigkeit, da General Bolivar eine Expedition gegen Yahama unternommen hat. Die Insurgenten des südlichen und nördlichen Spanischen Amerika's können sich nunmehr die Hand reichen.

Nürnberg.

Der hiesige Korrespondent vom 30. Decbr. will wissen, daß Spanien zu einer Republik ausgerufen worden.

Paris den 25. December.

Die Kammer der Deputirten hat nunmehr den Gesetz-Entwurf wegen Erhebung der proviso ischen drei Zwölftel der Steuern nach einigen lebhaften Debatten angenommen. Der Staatsminister, Herr von Bourienne, hatte einen sehr gediegenen Bericht über diesen Entwurf abgestattet. Dieser Gesetz-Entwurf wegen vorläufigen dreimonatlichen Kredits ward von der Kammer mit 261 gegen 13 Stimmen angenommen.

In der Deputirten-Kammer wird jetzt über einen Gesetz-Entwurf wegen der Gesundheits-Volizei verathschlagt, der bereits von der Kammer der Pairs angenommen worden.

Herr Constant äußerte sich am 22. in seinem Antrage: daß die Minister nicht zu Mitgliedern der Kommissionen gewählt werden möchten, folgendermaßen über das jetzige Ministerium: „Ich bin nicht feindlich gegen die Minister geümt; sie haben noch nichts gethan, sie konnten noch nichts thun, wonach man sie beurtheilen könnte. Als ich vor zwei Tagen die nämliche Bemerkung machte, hörte ich eine Stimme rufen: „Wald sollen sie sehen!“ Ich weiß nicht, ob diese Ueberraschung eine Drohung seyn sollte, aber ich antwortete dem Unterbrecher: Ja, bald werden wir sehen! und gewiß, es wird mich freuen (wenn schon überraschen), wenn das was wir zu sehen bekommen, der Erwartung der Nation genügt, wenn wir endlich auf den so lange unbetretenen konstitutionellen Weg gelangen. — Sollte es aber anders kommen, so werden diejenigen, welche uns jetzt zurufen: vous voyez! bald sehen, daß wir unter allen Umständen dieselben sind, daß unsere Grundsätze nicht wechseln, je nachdem dieser oder jener im Ministerium ist, und daß wir zu jedem Kampf bereit sind, den Frankreich's Wohl und die Rechte seiner Bürger erfordern möge.“

Bekanntlich erhält jeder neue Minister hundert Tausend Franken für seine Einrichtung; der austretende aber 20,000 Franken Schadloshaltung; seit 1814 sind 17 Minister ausgetreten.

Herr Lainé hat als Staatsminister seine Entlassung gegeben.

An die Stelle des Herrn de Wissele ist der Herr de la Bourdonnaye zum Vice-Präsidenten der Deputirten-Kammer ernannt worden.

Der Königl. Gerichtshof in Paris hat in feierlicher Audienz erklärt, daß der König, nach dessen Throngelangung, wegen der Schulden, die er als Prinz von Geklit gemacht, belangt werden könne. Dem zufolge ist einer gewissen Dame Poissin der Verlauf einer Forderung an S. Maj. ausbezahlt worden. Dieses ist bereits der zweite Fall, wo das Gericht in diesem Sinne den Anspruch thut.

Aus Bayonne wird geschrieben: Unser Truppen-Kordon längs den westlichen Pyrenäen ist nun seit Ankunft mehrer Regimente vollständig; jetzt werden in allen benachbarten Departementen die Nationalgarden mobil gemacht, und man kündigt die Ankunft eines General-Lieutenants mit mehreren Ober-Offizieren aus Paris an. Die Besatzung zu St. Jean-Pied-de-port ist verstärkt und einem bekannten fähigen Offizier untergeben worden. Das ganze rechte Vidassou-Allee ist mit Truppen besetzt, die ihre Feldstücke bei sich führen.

Aus Bayonne sind mehrere Gefäße verschwunden, die sich wahrscheinlich an die Spitze von Guercillas-Banden gestellt haben.

Ein hiesiger Wechsel-Agent hat mit 1 Millon 600,000 Franken fallirt. Dies hat auf das Fallen unserer Fonds einigen Einfluß gehabt, doch sieht man ihrem baldigen Steigen entgegen.

Von Konstantinopel sind hier dieser Tage mehre Kouriers angekommen.

Es werden jetzt, sagen unsere Blätter, große Unstalten in einem hiesigen Hotel getroffen, welches von einer hohen Person aus England auf einige Zeit bewohnt werden wird.

Die Stadt Lille, welche einen Theil der sterblichen Ueberreste des Herzogs von Berry besitzt, läßt zur Aufbewahrung derselben ein prächtiges Mausoleum in einer Kirche einrichten.

In Barcellona starben nach den letzten Nachrichten vom 12. täglich nur noch etwa 10 Menschen. Der Kordon war beinahe auseinander gegangen.

Die verdienstvollen entschlossenen Aerzte; die Herren Bailly und Pariset, welche sich bekanntlich freiwillig nach Barcellona begeben hatten, haben von

unserm Könige den St. Michaels-Orden erhalten. In die Stelle des gelben Fiebers herrscht jetzt politische Gährung zu Barcellona.

R u s s l a n d.

Die in Petersburg herauskommende Kriegszeitung giebt aus deutschen Blättern einen belehrenden Bericht für diejenigen, welche es in dieser entscheidenden Periode sich sehr angelegen seyn lassen, die inneren Kräfte des türkischen Reichs möglichst herabzusetzen, nicht beachtend, daß sie dadurch der Sache, welcher sie zu dienen vermeinen, eher schaden als nützen. „Stolze Verachtung seines Gegners ist gemeinlich der Vorbote einer sichern Niederlage.“

Schreiben aus Rußland, vom 4. December. Das sehrlichst erwartete Manifest gegen die Pforte ist bis jetzt noch nicht erschienen; der Krieg bleibt indeß unbestimmt. Die allgemeine Meinung wie der allgemeine Wunsch, sprechen sich hier laut dahin aus. Die Russen werden diesen Krieg, wegen Zerstörung der Kirchen ihrer Glaubensgenossen, für einen heiligen Krieg halten, und wie Löwen fechten.

Am 3. ist der Befehl ertheilt worden, zwölf Regimenter Kosacken zu Uslanen zu organisiren.

S e m l i n vom 10. December.

Ueber die blutigen Ereignisse, welche sich zu Konstantinopel angeblich in den letzten Tagen des Novembers zugetragen haben sollten, hat man neuerlich von Belgrad nichts weiter erfahren. Die, in Folge der vom 4. bis 6. Dec. zu Belgrad eingetroffenen Depeschen, auf den dortigen Wällen wirklich aufgepflanzte sogenannte Blutfahne (das gewöhnliche Zeichen des Kriegs) ist noch bis heute auf diesen Wällen zu sehen. Allein sie scheint nur auf die zu Konstantinopel feierlich publicirte Kriegserklärung gegen Persien Bezug zu haben.

Türkische Gränze den 16. Dec.

Die neuesten Berichte aus der Levante lauten wieder sehr traurig. In Smyrna sollen die Türken aufs neue wüthen, und 205 Griechen das Opfer ihrer Unmenschlichkeit geworden seyn. Selbst den Franken stand ein ähnliches Schicksal bevor, hätte nicht das kräftige Zusammenwirken der Kommandeurs zweier Oestreichischen und einiger Französischen Fregatten, welche sich anschickten, den Türkischen Theil der Stadt zu beschießen, dem Morden Einhalt gethan.

Briefe aus Larnica melden, daß der Gouverneur von Cypem in seiner Verfolgungssucht gegen die

Griechen nachgelassen habe; doch alle, welche entfliehen wollen, trifft die Todesstrafe. Von Konstantinopel aus war ein Rapidoschi Pascha angekommen, um alles Vermögendes der Enthaupteten und Entflohenen zu beschreiben; auch ihre Schulden wurden aufgezeichnet. Auf Befehl des Großherrn wird den Kirchen und Klöstern ihr Silber zurückgestellt; besonders der Kirche di Cicco, welches sich auf mehre Millionen Piaster belief. Es bedurfte 22 Kameele, um dies Silber nach Cypem zu überbringen. Die Palläste der Enthaupteten und Geflüchteten sind demolirt und in Kasernen umgewandelt.

Sämmtliche in Smyrna anwesende Europäische Konsuln hatten beim Gouverneur Hassan Pascha eine Note eingereicht, worin sie sich darüber beschwerten, daß trotz der feierlichen Befehle des Großherrn die Mordthaten gegen die Griechen fortbauerten, besonders seitdem die Wirthshäuser wieder gedörrt wären, in welchen sich die Muselmänner, dem bestehenden Verbot entgegen, dem Trunk überließen, und in diesem Zustande die gräßlichsten Gräueltaten verübten. Sie erhielten vom Gouverneur folgende Antwort: „Die Note, welche Ihr mir so eben durch eure Dragomans übermacht habt, ist mir zugekommen, und ich habe deren Sinn wohl gefaßt. Der Effendi-Richter und die übrigen Effendis werden sich, so es Gott gefällt, künftigen Freitag bei mir versammeln, und diese Note wird ihnen vorgelegt werden; und indem sie sogar wörtlich ihnen erklärt werden soll, wird man dadurch ihren Eifer aufmuntern, um uns und andern volle Ruhe zu verschaffen. Ihr wißt, daß Dank Gott unter dem Kaiserlichen Schatten meines Herrn täglich Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung getroffen werden. Auf diese Weise sollen mit der Hilfe Gottes, ohne weiteres Unterhandeln, diejenigen, die es verdienen, mit der Hilfe aller gezüchtigt werden, und um Euch dieses anzuzeigen, schreibe ich Euch Gegenwärtiges. Inzwischen seid unbesorgt, und genießt unter dem Kaiserlichen Schutze der Ruhe. Lebt wohl.“

Nachrichten aus Medin bis zum 9. d. erwähnen nur wenig des vielbesprochenen Serbischen Aufstandes, dagegen hat der Rapidoschi Pascha von Salonichi dem Pascha von Widdin die Nachricht von der Vermichtung der Griechischen Insurgentenmacht auf Kassandra nach einer hartnäckigen Schlacht, die 14 Stunden dauerte, und worin die Griechen über 6000 Mann verloren, amtlich berichtet. Zahlreiche Abtheilungen von Griechen legten, nach diesem Türkischen Berichte, die Waffen nieder, andere

flüchteten sich auf Hydriotische Schiffe, die fortwährend die Meere der Umgegend unsicher machen. — Dieser Bericht soll aber von dem Divan nur in der Absicht verbreitet worden seyn, um ihn den in den Nachrichten von der Persischen Gränze und dem von den Griechen errungenen Vortheile entgegen zu setzen.

Ueber die in Konstantinopel gegen Ende Novembers statt gefundenen diplomatischen Verhandlungen des Grafen Lühow und Lords Strangford erzählt man Folgendes: Am 22. November hatte Graf Lühow eine Unterredung mit dem neuen Reis-Effendi, in Gegenwart des neuen Kiaja Bey (Minister des Innern) in einem zwischen Pera und Galata gelegenen Hause. Der Oestreichische Botschafter unterstützte das Russische Ultimatum lebhaft, und suchte die Pforte zu friedlichen Entschlüssen zu vermögen. Der Reis-Effendi erwiderte: in die vom vorigen Reis-Effendi nachgegebene Räumung der Moldau und Wallachei könne die Pforte nur unter folgenden Bedingungen willigen: Die Höfse von Oestreich, England und Frankreich sollten garantiren, daß die beiden Fürstenthümer nach erfolgter Räumung weder von den Russen noch von den Heckerischen besetzt würden; die nach Rußland geflüchteten Griechen sollten in Gegenwart Türkischer Kommissarien abgestraft werden, wenn nicht früher ihre Auslieferung von Seiten Rußlands bewerkstelliget wäre; der Wiederaufbau der christlichen Tempel endlich könne erst nach wiederhergestellter Ruhe und allgemeiner Niederlegung der Waffen von Seiten der Griechen, erfolgen. Als Graf Lühow nun sein Befremden über die veränderte Sprache der Türkischen Minister ausdrückte, berief sich der Reis-Effendi auf seinen Sultan. Graf Lühow fragte hierauf, ob die Pforte Krieg oder Frieden haben wolle? Allein der Reis-Effendi entschuldigte sich, seine Vollmachten gingen nicht so weit, hierüber eine Erklärung zu geben. Uebrigens setzte er hinzu: „der Sultan werde nach seinem Willen handeln, und neunzig Millionen Muselmänner (wozu er nach Orientalischer Statistik wahrscheinlich die Perser wie die Marokkaner rechnete), mit dem Schwerte in der einen und dem Koran in der andern Hand, würden ihre Rechte gegen die Christenheit zu vertheidigen wissen.“ Der ebenfalls anwesende Kiaja Bey führte dabei eine besonders heftige Sprache, und suchte die Macht der Osmanen als höchst fürchtbar darzustellen. Graf Lühow kehrte in sein Hotel zurück, und stattete sogleich Bericht an seinen Hof über diese Konferenz ab. Am 23. hatte hierauf Lord Strangford die bereits bekannte

Konferenz mit dem Reis-Effendi, aber eben so fruchtlos. Indessen machte der Englische Minister noch einen Versuch, und ließ eine Denkschrift aufsetzen, um dem Sultan die ihm drohenden Gefahren vorzustellen. Allein der Reis-Effendi hatte sie bis zum 27. Nov. nicht angenommen.

Die Griechische Flotte ist bey Hydra versammelt; ein Geschwader von 23 Schiffen blockirt den Hafen von Salonichi, und unterstützt zugleich die Unternehmungen der Kassandrier.

Das im Oktober von Marseille abgegangene Schiff, auf dem sich 40 bis 50 Deutsche Offiziere und Unteroffiziere befanden, ist glücklich in Morea gelandet. Die Fremden wurden von den Einwohnern mit Liebe und Zutrauen aufgenommen und ihnen alle Bedürfnisse, obwohl sie dieselben bezahlen wollten, unentgeltlich dargereicht.

Die Truppen des Churschid Pascha von Janina schmelzen täglich mehr. Die Griechen fürchten, er möchte sich zurück ziehn, und haben daher dem Sturmare, der die Engpässe des Pindus besetzt hielt, Befehl geschickt, er solle sie offen lassen, damit Churschid Pascha Verstärkungen an sich ziehen könne. Dem die Griechen fürchten des alten Ali Schlauchheit mehr, als die Anwesenheit eines Türkischen Ko. ps.

Wien vom 17. December.

Die gestern mit der türkischen Post aus Konstantinopel bis zum 26. Nov. eingegangenen Privatbriefe machen größtentheils eine traurige Schilderung von dem Zustande dieser Hauptstadt. Die bewaffneten Muselmänner erlauben sich wieder alle erdenklichen Excesse, gerade wie in der Charwoche zur Zeit der Hinrichtung des Patriarchen Gregorius. Mit Zittern sieht man der Zukunft entgegen; selbst die Franken glauben sich nicht mehr sicher. Den kbnigl. großbritannischen ersten Botschafts-Kavalier und Dragoman, Herrn Chapper, einem geschätzten und um die Krone Englands sehr verdienten Mann, verfolgten wüthende Türken bis in seine Wohnung, und drohten ihn zu ermorden. Die beiden Botschafter von England und Oesterreich beschwerten sich darüber bei der Pforte, worauf zwar geschärfte Befehle erschienen, die aber zum Schutz der andern Franken wenig Wirkung haben dürften. In den Umgebungen der Hauptstadt zieht sich eine beträchtliche Armee zusammen.

Der heutige Oestreichische Beobachter enthält Folgendes: Berichte aus Konstantinopel vom 8. December, in welchen weder von Jamitscharen-Aufständen, noch von sonstigen Störungen der öffentlichen Ruhe die Rede ist, enthalten unter an-

dem folgende Heiligkeit: Die von der Kais. Despotischen und der Kön. Großbritannischen Gesandtschaft, in Betreff verschiedener von fanatischen Individuen verübten Excessen, an die Pforte gerichteten nachdrücklichen Vorstellungen, haben ihren Endzweck nicht verfehlt. Ein Regierungs-Befehl (Wajuruldj,) der die größte Strenge gegen alle Vergehungen dieser Art vorschreibt, und wovon hierbei eine Uebersetzung folgt, ist am 30. November öffentlich bekannt gemacht worden: „Regierungs-Befehl der am 30. öffentlich verlesen worden. Die Treulosigkeit der von der Griechischen Nation angezettelten verrätherischen Empörung hat alle Muselmänner, groß und klein, vereint, um einmüthig zu den Waffen zu greifen und eine kriegerische Stellung anzunehmen. Es liegt aber der Regierung nur allein ob, jene der aufrührerischen Rajas zu bestrafen, welche wirklich des Hochverraths schuldig sind; dies geschieht auch mit Eifer und Sorgfalt, wenn ihr die des Verbrechens Ueberweisen in die Hände fallen. Jene hingegen, welche mit keiner Schuld belastet, friedlich und ehrsam ihren Geschäften obliegen, müssen auch auf alle nur mögliche Art geschützt und gesichert werden. Daher ergingen bereits vor einiger Zeit die gemessensten Befehle an die betreffenden Behörden, und es wurden Fernane Kant gemacht, vermöge welcher die unschuldigen Rajas weder belästigt noch bestraft, und auch die Unterthanen der mit der hohen Pforte in Friedens- und Freundschafts-Verhältnissen stehenden Mächte und alle ihre Angehörigen weder beleidigt noch gefährdet werden sollen. Dennoch haben einige Uebelgesinnte, ungesittete und thörichte Menschen diese Befehle übertreten und Handlungen verübt, welche dem Willen der hohen Pforte ganz zuwider laufen, daher sich die Regierung bestimmend sieht, diejenigen, welche sich dergleichen Ausschweifungen zu Schulden kommen lassen, künftighin ohne Verzug verhaften und ohne Gnade züchtigen zu lassen. Die hohe Pforte bestätigt durch den gegenwärtigen Erlaß alle ähnliche frühere Befehle in den gemessensten Ausdrücken; man hüte sich daher in Zukunft die friedlichen Rajas und ordentlichen ihren Geschäften obliegenden Leute, welchen Standes sie auch seyn mögen, auf was immer für eine Art zu beleidigen, und verfare auch auf gleiche Weise mit den Unterthanen befreundeter Mächte. Es ergeht demnach an alle Orts-Obrikeiten und Polizei-Beamte dieser hohen, neuen und gemessenen Befehl, ihr Augenmerk besonders darauf zu richten, daß den Rajas, die an

Auführ und Verschwörung keinen Theil haben, und den Unterthanen der Fremden mit der hohen Pforte in Friedens- und Freundschafts-Verhältnissen stehenden Mächte, kein Leid oder Beleidigung widerfahre. Jeder ruchlose Uebertreter des Befehls, welcher sich dadurch an dem heiligen Befehle veründigt, werde auf das schärfste durch den Vorsteher des Korps, dem er angehört, bestraft. Gegenwärtige erneuerte Verordnung, die aufs strengste gehandhabt werden, und insbesondere auch jedem Mißbrauch, der mit Feuergewehr getrieben werden konnte, Einhalt thun soll, ergeht zu diesem Ende an alle Befehlshaber und Magistratspersonen, damit sie für deren Vollstreckung Sorge tragen und persönlich haften.“

Die Absetzung des vorigen Reis-Effendi hatte einige Stockung in die diplomatischen Verhandlungen gebracht; in den letzten Wochen haben aber verschiedene Konferenzen mit den auswärtigen Gesandten statt gehabt, welchen der jetzige Reis-Effendi, der Radiaffer von Rumelien, und Ganib-Effendi, einer der erfahrensten Türkischen Geschäftsmänner, der das Amt des Reis-Effendi bis zum Ausbruch der Griechischen Rebellion verwaltet hatte, beiwohnten.

Direkte und zuverlässige Nachrichten aus Teheran vom 19. Oktober haben die Versicherung gebracht, daß der Krieg mit Persien entweder bereits beendigt ist, oder in Kurzem aufhören wird. Man war am Hofe zu Teheran bloß von dem Einfall des Prinzen Mohammed Ali Mirsa in das Paschalik von Bagdad unterrichtet, wozu man jedoch keinen Befehl gegeben zu haben behauptete, und der übrigens ohne Erfolg geblieben ist. Dagegen wollte man nichts von Kriegs-Operationen am obern Euphrat wissen, und versicherte, daß der Statthalter von Lavris, Abbas Mirsa, des Schah's zweiter Sohn und Thronfolger, nie dazu ermächtigt gewesen sei, und daß, wenn in Armenien Feindseligkeiten statt gehabt haben sollten, solche bloß die Sache der immer zu Krieg und Raub bereiten Kurden seyn könnten. Wie es sich nun mit diesen früheren Vorfällen auch verhalten mag, so ist doch gewiß, daß der Schah von Persien aufs bestimmteste erklärt hat, es sei keinesweges seine Absicht, einen Krieg mit der Pforte anzufangen, und daß an beide Prinzen die gemessensten Befehle ergangen sind, sich keine Feindseligkeiten gegen die Türkischen Provinzen zu erlauben. Es ist nur zu erwarten, ob auf diese Nachrichten die Pforte ihre gegen Persien erlassene Kriegserklärung zurücknehmen wird.

[Hierzu eine Beilage.]

Wlno den 2. December.

Man versichert, daß der Hof von St. Petersburg jetzt am Persischen Hofe ein entschiedenes Uebergewicht über den Einfluß von Großbritannien habe. Feth-Ali-Schah, der jetzige Beherrscher Persiens, spricht nur mit Achtung von dem Kaiser Alexander; er hat selbst den Wunsch zu erkennen gegeben, die persönliche Bekanntschaft dieses Monarchen zu machen, um ihm bei einer Zusammenkunft seine Freundschaft und seine Verehrung zu bezeigen. (Const.)

Vermischte Nachrichten.

Die in No. 1. unserer Zeitung unter der Aufschrift D'essa vom 2. December mitgetheilten Nachrichten, werden von dem Destier Beobachter durchweg widerlegt, und am Schlusse bemerkt, gedachter Artikel sei in D'essa selbst, oder an einem andern fremden Orte fabricirt.

Die Krakauer Kleine Biene, welche auch schon manche Neuigkeit aus Tageslicht befördert hat, die ohne Bestätigung geblieben, fischt in ihrem neuesten Telegraphen (einem Vorläufer der Biene) ein Gerücht auf, wonach ein neuer Monarchenkongreß in Krakau statt finden dürfte.

Die Lonschkunst hat auch schon einen Psilanti-Walzer ausgeheckt.

Die Regierung des von Katholiken und Reformirten bewohnten Kantons Thurgau hat verordnet, daß Niemand ohne Erlaubniß der Regierung seine Religion verändern dürfe, daß derjenige, der dieses thun will, zuvor drei Wochen lang, von dem Geistlichen seines Bekenntnisses religiösen Unterricht erhalten muß. Besteht er auf seiner Religionsveränderung, so verliert er in seiner bisherigen Gemeinde sein Bürgerrecht.

In russischen Gouvernement Woronesch hat man abermals eine Menge Elephanten-Knochen und zwei ganze Gerippe gefunden.

Bierundzwanzig zu Freiburg im Breisgau studirende Schweizer-Jünglinge haben einen Verein geschlossen, dessen Statut es ist, sich selbst genügend, auch auf der hohen Schule frei als Schweizer zu leben und sich durch keine unbefugte Formen einzwängen zu lassen, die sich an der Vernunft und ihrer Volkssitte verstoßen, folglich auch Duelle weder zu bieten, noch anzunehmen.

Herr Fuchs in Bern zeigt an: daß er wegen seines religiösen Feberkampfs mit dem katholischen Esherrn Geiger zu Luzern schon die Prälimina-

rien abgeschlossen habe und das Resultat durch den Druck bekannt machen werde. Für die ihm angebotene unnütze Hilfe dankt er recht sehr; er müsse übermenschliche Hilfe haben u. c. (.)

Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten in Samter sind ferner bei uns eingegangen:

6) J. und E. W. 5 Rthlr.

Die Zeitungsexpedition von
W. Decker & Comp.

Ediktal-Vorladung.

Die unbekanntenen Gläubiger der Kasse des Königl. Preussischen 34. (Samterschen) Reserve-Landwehr-Bataillons, welche aus dem Jahre 1821 etwa Ansprüche an die gedachte Kasse zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefodert, in dem auf

den 20sten April f.

Vormittags um 9 Uhr, vor dem Deputirten Landgerichts-rath Brückner angelegten Liquidationstermin in unserm Gerichtsschloß, entweder persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden, und mit den nöthigen Beweismitteln zu unterstützen, im Fall ihres Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die in Rede stehende Kasse präkludirt, und bloß an die Person desjenigen, mit dem sie kontrahirt haben, werden verwiesen werden.

Posen den 13. December 1821.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Edictalis.

Die etwan ge unbekanntenen Gläubiger der Kasse des 2ten Bataillons (Schrimmschen) 19. Landwehr-Regiments, welche für das laufende Jahr 1821 Anforderungen an die gedachte Kasse zu haben glauben, werden hierdurch vorgeladen, diese in dem auf

den 16ten April 1822

Vormittags um 10 Uhr, vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Roquette im hiesigen Partheizimmer angelegten Termin anzumelden und nachzuweisen. Die Ausbleibenden werden ihrer Rechte an die Kasse für verlustig erklärt und bloß an die Person desjenigen, mit dem sie kontrahirt haben, verwiesen werden,

Krotoschn den 10. December 1821.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Durch die in Sachen der Erben des verstorbenen Bischofs Bartholomeus v. Carlo wider den Fiskus ergangenen Erkenntniß ist der letztere rechtskräftig verurtheilt worden, das im Culmschen Kreise belegene Gut Uezé, den Er-

ben des Bischofs Bartholomeus v. Tarlo herauszugeben. Als solche haben sich gemeldet und legitimirt,

- a) der Casimir v. Tarlo,
- b) der Florian v. Tarlo und
- c) die Eva v. Tarlo, verwittwete Kastellanin v. Dembowska, modo deren Kinder.

Es ist indessen durch einige in dem oben erwähnten Prozesse beigebrachte Dokumente ermittelt worden, daß:

1) der Bischof Bartholomeus v. Tarlo außer seinem Bruder Casimir, dem Stammvater der Kläger, noch einen zweiten Bruder Namens Nicolaus, und

2) der Gosvater der Kläger Adam v. Tarlo noch einen Bruder Namens Michael gehabt, welchen beiden Personen, wenn sie noch am Leben wären, vermöge Erbrechts ebenfalls Ansprüche an das Gut Uszê zustehen würden. Diese beide Personen sind nach Familien-Traditionen schon längst verstorben; ihr letzter Aufenthalt und ihr Begräbnißort hat jedoch nicht ausgemittelt und daher über ihr Absterben auch kein Beweis geführt werden können.

Behufs der Legitimation des Departements-Raths Ignatz von Dembowski zu Lofar bei Mlod, der die Rechte der sämmtlichen Kläger auf das Gut Uszê theils durch Erbgangsrecht, theils durch Cession überkommen hat, als alleinigen Eigenthümer von Uszê ist daher von dessen Mandatar, dem hiesigen Justiz-Commissarius Conrad in der Prorokation vom 18 d. M. die öffentliche Vorladung des Michael v. Tarlo, eines Neffen, und des Nicolaus v. Tarlo, eines Bruders des verstorbenen Bischofs v. Tarlo, Behufs deren Todeserklärung nachgesucht worden. Da nun die Prorokation durch den Umstand,

daß seit der Anstellung der Klage, d. i. seit dem Jahre 1800 von dem Leben und dem Aufenthalte dieser Personen nichts hat ausgemittelt werden können,

begründet ist, so werden der Michael v. Tarlo, Neffe, und der Nikolaus v. Tarlo, Bruder des verstorbenen Bischofs Bartholomeus v. Tarlo, und falls dieselben nicht mehr am Leben sein sollten, deren Erben und Erbnehmer hierdurch vorgeladen, sich innerhalb neun Monaten, spätestens aber in dem auf den 1ten April 1822 Vormittags

um 10 Uhr,

vor dem Deputirten Herrn Ober- Landes- Gerichts- Assessor Rößel im Conferenz- Zimmer des hiesigen Ober- Landesgerichts anstehenden Präjudicialtermine, entweder persönlich, oder schriftlich, oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu eben-

tualiter die hiesigen Justiz-Commissarien Schmidt, Brandt, Raate und Nitka vorge schlagen werden, zu melden und gehdrig zu legitimiren. Wenn aber in dem gedachten Termine die vorgeladenen Michael und Nicolaus v. Tarlo oder ihre etwanige unbekante Erben sich nicht melden sollten, so werden die Verstorbenen für todt erklärt, der Casimir und Florian v. Tarlo und die Eva v. Tarlo, verwittwete Kastellanin v. Dembowska, jetzt deren Kinder für die alleinigen Erben des verstorbenen Bischofs Bartholomeus v. Tarlo erachtet, und hiernächst wird dem Departements-Rath Ignatz v. Dembowski zu Lofar das vom Hiasz erstrittene Gut Uszê zum alleinigen Eigenthum überlassen werden.

Marienwerder den 25. Mai 1821.

Königl. Preuß. Ober- Landesgericht
von Westpreußen.

Einem hohen Adel und resp. Publikum gebe ich mir die Ehre hierdurch bekannt zu machen, daß in dem gewöhnlichen Redouten- Lokale Breslauer- Straße Hotel de Saxe, während dem bevorstehenden Karneval 5 Redouten statt haben werden, nämlich den 27sten Januar, den 3ten, den 10ten, den 17ten und den 19ten Februar, und bitte um geneigten Zuspruch.

J. Langner.

Früher geräucherter Lachs, und Elbinger Neunaugen sind zu haben bei

F. W. Gräß.

Stähr-Verkauf zu Frauenhain.

In der bekannten ächten Stammschäferserei zu Frauenhain bei Schweidnitz, nimmt der Stähr-Verkauf im Januar seinen Anfang.

Anzeige. Zucht-Stiere, zwei, drei und vierjährige, von ächter Schweizer und Oldenburger Abkunft, ingleichen rein veredelte Zucht-Stähre und Mutterschaafe sind um möglichst billige Preise zu haben, bei dem Dominio Freyhan in Niederschlesien Militzsch Kreises.